

# Schaurig-schönes Schauspiel

Das Doana-Gsindl gab beim Korea-Wirt Einblicke in die Welt der Rauhachtsgestalten

Von Daniel Steffen

**Altenthann.** Die Kulisse war wie geschaffen für den großen Auftritt des Doana-Gsindl: Ein leichter Nebel setzte sich in den Wäldern, der Waldkauz hallte aus der Ferne und die Temperaturen sanken unter den Nullpunkt. Ein bisschen konnte man sich vielleicht vorstellen, mit welchen Ängsten es die Menschen in früheren Zeiten zu tun hatten, zumal an Straßenbeleuchtungen noch lange nicht zu denken war.

Weitgehend in Dunkelheit getaucht war auch die Landschaft um den Korea-Wirt herum und so konnte das mystische Spektakel in idealer Atmosphäre stattfinden. An die 150 Besucher zog es am Samstagabend dorthin – und sie erfuhren, was es mit den Rauhachtsgestalten, Perchten und Hexen auf sich hat. Eine kleine Wanderung im Otterbachtal führte sie zu jenen Gestalten, die einst so viele Menschen um den Schlaf gebracht hatten. Und das bereits in Zeiten der alten Germanen und Kelten, in der die Rauhachtsgestalten ihre Wurzeln haben.

## Zwölfnächte im Anmarsch

Die „intensivsten“ Rauhachtsgestalten fallen auf die Zeit zwischen 25. Dezember und 5. Januar. Sie werden auch als „Zwölfnächte“ bezeichnet. Je nach Auslegung wird bereits die Thomasnacht zu den Rauhachtsgestalten hinzugerechnet: Als längste Nacht fällt sie auf die Wintersonnenwende und man sagt ihr nach, dass es dann besonders wild zugeht. „Rauhe Gesellen“ und Dämonen suchen die Menschen heim – und nicht selten haben diese sich vor Furcht in ihren Stuben verbarrikadiert.

Von der „Nebelfrau“ über das „Mehlweiberl“ bis hin zur „Habergoas“ traten einige dieser Gestalten aus der Dunkelheit hervor. Sie erzählten den Besuchern über sich selbst, ohne dabei böse Absichten zu verfolgen.

## Der Müller schied dahin

So hatte es das Mehlweiberl einst auf einen Müller abgesehen, der an den Feiertagen die Mühle nicht ruhen ließ. Allen Warnungen entgegen, arbeitete er weiter und wurde auf grausame Weise vom Mehlweiberl heimgesucht, besagt die Legende. Die Habergoas als ziegenartiges Wesen indes „wohnt in den höchsten Wipfeln der Bäume“ und sucht unter anderem Holzfrevler und Schlafende heim.

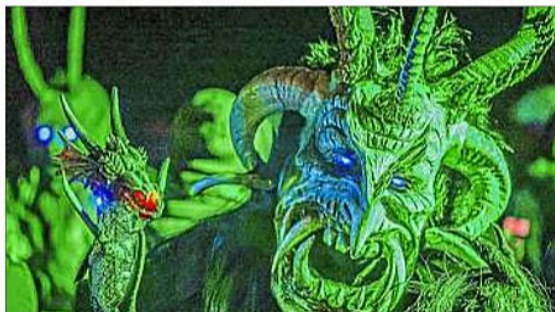
Nicht alle Gestalten muss man grundsätzlich fürchten:



Vor der Nebelfrau, auch Fetzenmoagl genannt, muss man sich in Acht nehmen! Fotos: Daniel Steffen



Die Waldhexe tritt gerecht auf.



Das Disco-Licht ließ die Wesen in bunte Farben tauchen.

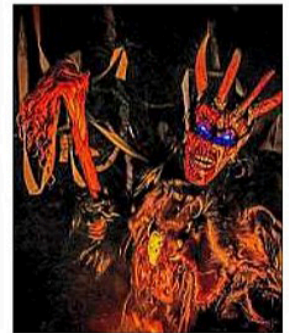
Die Waldhexe als Hüterin schadet nur denjenigen Menschen die dem Wald etwas Böses wollen, die guten Menschen indes belohnt sie reich.

Verkörpert von rund 25 Darstellern des Doana-Gsindl, traten nach der Wanderung auch viele andere Gestalten zu Tage. Hexen und Perchten und

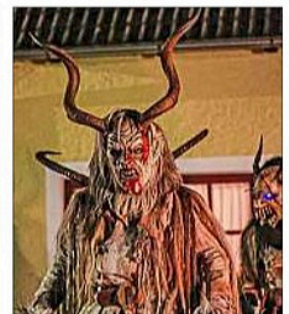
sogar der Wolf streiften vor der Waldgaststätte König umher. Dem „Goaßlschnalzer“ gelang es mit Hilfe von Peitschenklingen, den vermeintlich bösen Wolf zu vertreiben. Die Perchten indes jagten die bösen Hexen hinfort, alles vor den Augen der Zuschauer. Während heute Hexen zu-

meist als böse betrachtet werden, gab es den Erzählungen nach auch viele gute unter ihnen. Vor allem durch ihr Kräuterkennen waren sie bestrebt, dem Menschen zu helfen.

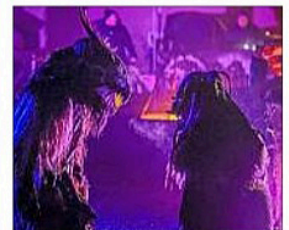
Eine abwechslungsreiche Feuershow rundete das Programm ab – und im Anschluss konnten die Besucher Fotos



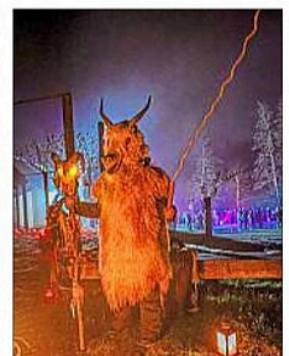
Eine gruseligere Version vom Krampus ist der Klaubauf.



Den Perchten gehörte der spätere Teil des Abends.



„Diskussionsrunde“ unter finsternen Gestalten



Auch mit der „Habergoas“ machten die Besucher am Samstag Bekanntschaft.

mit den zotteligen Gestalten machen.

Ein Wiedersehen mit dem Doana-Gsindl gibt es in der Thomasnacht. Am Donnerstag ab 19 Uhr ziehen die Darsteller durch die Regensburger Altstadt, um ihr Unwesen zu treiben. Auftakt ist um 19 Uhr am Domplatz.